

Duisburg im Gespräch

Standort für vierte Spielbank noch offen

Die Landesregierung hat in ihrer Antwort auf eine kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Leonhard Kuckart einen Pressebericht, wonach ein viertes Spielcasino in Duisburg eingerichtet werden soll, weder bestätigt noch dementiert. Der CDU-Politiker hatte in seiner Anfrage auf einen Bericht der Bild-Zeitung in ihrer Ausgabe vom 4. März verwiesen. Darin hatte es geheißt, die Landesregierung beabsichtige, in Duisburg ein Spielcasino zuzulassen. Diese Spielbank solle im „Musical-Theater“ untergebracht werden, das nach Aufgabe des Musicals „Les Miserables“ ungenutzt und mit erheblichen Landesmitteln gefördert worden sei. Kuckart wollte nun wissen, ob es Überlegungen im überschaubaren Zeitraum gebe, die noch freie Konzession für eine vierte Spielbank in Nordrhein-Westfalen zu erteilen und aufgrund welcher Kriterien der Standort für eine vierte Spielbank ausgesucht werde? „Ist es beabsichtigt, sich für den Standort Duisburg zu entscheiden?“ wollte der Abgeordnete wissen: Auch welche andere Stadt in Frage komme für den Fall, daß Duisburg nicht als Standort vorgesehen sei? Innenminister Dr. Fritz Behrens (SPD) betont in seiner Antwort, nach dem Spielbankgesetz NW könnten in Nordrhein-Westfalen bis zu vier Spielbanken zugelassen werden. Die Rahmenerlaubnis sei der Westdeutschen Spielbanken GmbH & CO. KG in Münster erteilt worden. Aufgrund von Einzelerlaubnissen seien die Spielbanken in Aachen, Bad Oeynhausen und Dortmund-Hohensyburg eröffnet worden. Ein Antrag zur Errichtung einer vierten Spielbank sei bislang nicht gestellt worden. Die Prüfung der Standortfrage obliege in erster Linie der Spielbankgesellschaft. Dabei würden insbesondere betriebswirtschaftliche Fragen, Infrastruktur, zum Beispiel die Verkehrsanbindung, Baulichkeiten usw. sowie der Einzugsbereich zu berücksichtigen sein. Nach Angaben des Ministers beträgt nach dem Spielbankgesetz die Spielbankabgabe 80 vom Hundert der Bruttospielerträge (Drs. 12/3885).

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
 Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
 Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
 Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
 Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03,
 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX
 8 84 30 22
 Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender
 Pressesprecher des Landtags
 Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer,
 Ute Koczky (GRÜNE), Hans-Peter Thelen (SPD),
 Pressereferent; Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher
 Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
 Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
 ISSN 0934-9154
 Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>
 LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche



Hildegard Nießen (SPD)

Sie bricht eine Lanze für die „Ehrenamtlichen“ in den Vereinen und Organisationen, deren Leistungen für die Gesellschaft der Staat niemals bezahlen könnte – Hildegard Nießen, SPD-Landtagsabgeordnete aus Stolberg.

Viele Bürger wüßten leider gar nicht, wieviel Freizeit und auch persönliche Kosten mit einem Ehrenamt verbunden seien. Für die Parlamentarierin geht es nicht darum, sie finanziell stärker zu unterstützen – „wir müssen ihren unvergleichbar großen Wert für die Gesellschaft aber stärker herausstellen“. Das müsse im übrigen schon auf der kommunalen Ebene geschehen.

Dem Stolberger Stadtrat gehört die in Bardenberg bei Aachen geborene 52-jährige Sozialdemokratin bereits seit fast 25 Jahren an. Deren kommunale Tätigkeitsfelder sind seitdem sehr vielseitig: Umwelt, Finanzen, Stadtplanung; und seit gut 15 Jahren ist die gelernte Bankkauffrau auch Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion.

Als Kommunal- und Landesparlamentarierin hält Hildegard Nießen die Nähe zu den Mitbürgern für absolut wichtig. So nehme sie jede nur mögliche Gelegenheit wahr zu Kontakten und deren Pflege; ob es kulturelle oder sportliche Vereine seien oder die verschiedensten Organisationen. Dabei lernte sie übrigens auch das Wirken der „Ehrenamtlichen“ zu schätzen.

Haupttätigkeitsfelder sind für die Parlamentarierin die Wirtschaftsförderung und die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit. So sieht sie sich als Ansprechpartnerin der örtlichen Unternehmen und vermittelt deren Anliegen auch im Düsseldorfer Wirtschaftsministerium. Gleichzeitig wirbt sie bei den Betrieben für zusätzliche Ausbildungsplätze und arbeitet dabei Hand in Hand mit den Gewerkschaften und der Arbeitsverwaltung zusammen.

Bereits 1970, als 24-jährige, trat die Stolbergerin der SPD bei. Sie habe sich damals sehr geärgert, daß der politische Gegner im Wahlkampf die Integrität von Willy Brandt öffentlich in Zweifel gezogen habe.

Aber auch das Programm der Sozialdemokraten sei ein Grund für den Beitritt gewesen. Seit 1993 ist sie Mitglied des Bezirksvorstandes der SPD-Mittlerhein und im Unterbezirk Aachen ist sie dessen stellvertretende Vorsitzende.

Weil die Sozialdemokratin ihre kommunalpolitischen Erfahrungen in die Landespolitik einbringen wollte, kandidierte sie 1995 im Wahlkreis 3, Kreis Aachen I, für das Landesparlament und kam auf 44,4 Prozent der Wählerstimmen. Die SPD berief sie in den Ausschuß für Kommunalpolitik sowie in den Ausschuß für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz. Im Rahmen der Modernisierung der Verwaltung ist für die Sozialdemokratin von großer Bedeutung, daß den Kommunen mehr Spielräume in eigener Verantwortung eingeräumt werden und diese in ihren Entscheidungen nicht an starre Vorgaben des Landes gebunden sind. Dazu zähle auch, daß den Kommunen und ihren Unternehmen eine stärkere wirtschaftliche Betätigung erlaubt werde. Einen entsprechenden Gesetzesentwurf der Regierung bewertete die SPD-Abgeordnete als einen Mittelweg zwischen einer ausnahmslosen Privatisierung kommunaler Leistungen und einer unbegrenzten Teilnahme der Kommunen am marktwirtschaftlichen Wettbewerb. Natürlich sei es gleichermaßen wichtig, daß Städte und Gemeinden eine ausreichende finanzielle Ausstattung erhielten.

In ihrer Freizeit hört die Parlamentarierin gern klassische Musik, auch ein Krimi gehört zur Entspannung. Und sie kocht gern, probiert immer wieder neue Gerichte aus. Jochen Jurettko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)